

.ausgestrahlt-Dossier

Steuer-Schlupfloch für AKW-Betreiber

Finanzminister Schäuble rechnete für das Jahr 2016 mit 1,1 Mrd. Euro Einnahmen aus der Brennelemente-Steuer – eine Luftnummer!¹ Denn die AKW-Betreiber nutzen das Auslaufen der Brennelemente-Steuer zum Ende des Jahres aus: Sie wollen erst nach dem Jahreswechsel neuen Atombrennstoff „nachtanken“ – wenn die Steuer weggefallen ist.

Schäuble übersieht riesiges Steuerschlupfloch

Von Januar bis einschließlich Oktober 2016 hat das Finanzministerium lediglich 422 Mio. Euro Einnahmen aus der Brennelemente-Steuer verbucht. Das entspricht einem Rückgang um 69,2 % gegenüber 2015¹ – und alle AKW haben ihre diesjährige Revision, die sie auch zum Austausch der Brennelemente nutzen, bereits hinter sich! (Die Revisionen finden üblicherweise in den Sommermonaten statt, weil da die Strompreise und der Energieverbrauch in der Regel wetterbedingt niedriger sind als im Winter.) Bundesfinanzminister Schäuble (CDU) hat sich also grob verkalkuliert – er fällt auf die Steuertricks der AKW-Betreiber rein.

Der Trick der AKW-Betreiber

Normalerweise wird bei der jährlichen Revision eines AKW etwa ein Viertel der Brennelemente im Reaktorkern durch neue ersetzt. Fahren die Reaktoren anschließend wieder hoch, wird für diese frisch eingesetzten Brennelemente die Steuer in Höhe von 145 Euro pro Gramm Brennstoff fällig.^{2,3} Dieses Jahr jedoch tauschen die AKW-Betreiber in ihren Reaktoren wesentlich weniger Brennelemente aus als sonst üblich. Stattdessen gruppieren sie bereits länger eingesetzte Brennelemente um. Frische (steuerpflichtige) Brennelemente setzen sie nur so viele ein, wie unbedingt nötig sind, um mit den Reaktoren über den Jahreswechsel zu kommen.

Atomkraftwerk	Normaler Brennelemente-Austausch	Brennelemente-Austausch in 2016
AKW Emsland	40 – 50	16
AKW Grohnde	40 – 50	16
AKW Brokdorf	40 – 50	0
AKW Isar/Ohu-2	40 – 50	8
AKW Gundremmingen-B	150 – 200	80
AKW Gundremmingen-C	150 – 200	52
AKW Philippsburg-2	40 – 50	20
AKW Neckarwestheim-2	40 – 50	20

Stattdessen setzen die AKW-Betreiber darauf, ihre Kraftwerke kurz nach Auslaufen der Brennelemente-Steuer erneut herunterzufahren, um sie (nun steuerfrei) ordentlich „aufzutanken“. Im Winter und Frühjahr 2017 sind in allen deutschen Atomkraftwerken Abschaltungen geplant, oft sogar über den Jahreswechsel oder kurz danach (siehe Tabelle nächste Seite). Dieses vollkommen unübliche Vorgehen ist direkt auf das Auslaufen der Brennelemente-Steuer Ende 2016 zurückzuführen.⁴ RWE hat das im Fall des AKW Gundremmingen-C sogar offiziell zugegeben.⁵

Zeitraum der Abschaltung	Atomkraftwerk
25.12.2016 – 14.01.2017	Philippsburg-2
26.12.2016 – 07.01.2017	Emsland
11.12.2016 – 02.01.2017	Gundremmingen-C
13.01.2017 – 25.01.2017	Isar/Ohu-2
03.02.2017 – 19.02.2017	Gundremmingen-B
11.02.2017 – 02.03.2017	Brokdorf
04.03.2017 – 06.04.2017	Grohnde
08.04.2017 – 20.04.2017	Neckarwestheim-2

Wegfall der Brennelemente-Steuer ist Subvention für Atomkraftwerke

Fällt die Brennelemente-Steuer weg, bringt das jedem AKW pro Tag etwa eine halbe Million Euro. Die Besteuerung oder Steuerbefreiung für Uran und Plutonium ist bei den derzeitigen Börsenstrompreisen ein entscheidender Faktor für die Wirtschaftlichkeit der Reaktoren.

Bis 2022 würden die AKW-Betreiber insgesamt zwischen fünf und sechs Milliarden Euro sparen, wenn die Brennelemente-Steuer wie geplant Ende 2016 gestrichen wird. Durch die zusätzlichen Steuerersparnisse aufgrund der aktuellen Verschiebung von Brennelement-Wechsels ist insgesamt mit einem Zusatzgewinn der AKW in Höhe von gut sechs Milliarden Euro zu rechnen.

Das entspricht ziemlich genau dem sogenannten „Risikoaufschlag“ von sechs Milliarden Euro, den die Stromkonzerne an den Atommüll-Fonds zahlen sollen, damit dieser – beziehungsweise die Allgemeinheit – alle Kostenrisiken beim Atommüll übernimmt. Für die AKW-Betreiber käme das einem Nullsummenspiel gleich, die Allgemeinheit bliebe auf den zu erwartenden Kostensteigerungen beim Atommüll sitzen.

Vermeidbare Strahlenbelastung der Bevölkerung

Die zusätzlichen „Tankstopps“ der Reaktoren Anfang 2017 bringen nicht nur den Fiskus um viele Hundert Millionen Euro, die im Haushalt fehlen werden. Sie führen auch zu einer zusätzlichen und vermeidbaren Strahlenbelastung der Bevölkerung und der MitarbeiterInnen in den AKW. Denn zum Austausch von Brennelementen muss jedes Mal der Reaktordeckel geöffnet werden. Die radioaktiven Emissionen der AKW steigen dabei kurzzeitig um das Hundertfache an. Diese Strahlenspitzen gelten als mögliche Ursache für die erhöhte Krebsrate bei Kindern in der Umgebung von Atomkraftwerken.

Der Steuerspartrick der AKW-Betreiber verstößt zudem gegen das Minimierungs-Gebot im Strahlenschutz, denn für die zusätzlichen Emissionen gibt es keinen zwingenden technischen, sondern nur einen finanziellen Grund.

Bundesregierung und Bundestag könnten das Strahlen- und Steuer-Schlupfloch allerdings ganz einfach stoppen: Indem sie dafür sorgen, dass die Brennelemente-Steuer auch über 2016 hinaus noch zu zahlen ist.

Stand: 28. November 2016

¹ <http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Monatsberichte/2016/11/Inhalte/Kapitel-4-Wirtschafts-und-Finanzlage/4-3-entwicklung-des-bundeshaushalts.html>

² https://www.gesetze-im-internet.de/kernbrstg/_3.html

³ https://www.gesetze-im-internet.de/kernbrstg/_5.html

⁴ <https://www.eex-transparency.com/homepage/power/germany/production/availability/non-usability/>

⁵ <http://www.swp.de/heidenheim/lokales/kreisheidenheim/spalten-und-sparen-13881090.html>